

Futter für Bücherwürmer

Hattingen, 12.04.2011, Marlena Maerz



Seit 25 Jahren im Dienst der Patienten: Renate Mooren fährt ehrenamtlich mit dem Bücherwagen durchs EvK. Foto: Monika Kirsch / WAZ FotoPool

Hattingen. Seit 25 Jahren versorgt Renate Mooren von der Bücherei im Evangelischen Krankenhaus Patienten mit Lesestoff.

„Guten Tag! Ich komme von der Krankenhaus-Bücherei. Möchten sie ein Buch ausleihen?“ Mit diesen Worten betritt Renate Mooren das Krankenzimmer. „Dann gucke ich mal“, sagt eine Patientin und schaut sich die Bücher an, die Renate Mooren auf ihrem Wagen dabei hat. Schnell hat sie einen historischen Roman für sich entdeckt. „Das Buch, das ich dabei hatte, ist nicht so gut“, sagt sie und freut sich über den neuen Lesestoff. Schnell den Namen der Patientin auf der Karteikarte notiert, noch eine kurze Verabschiedung, dann zieht Renate Mooren mit ihrem Bücherwagen weiter.

Seit 25 Jahren kümmert sich die 70-Jährige ehrenamtlich um die Bücherei im Evangelischen Krankenhaus. Etwa 2500 Bücher, Hörbücher und sogar fremdsprachige Bücher gibt es hier. Zweimal pro Woche hat die Bücherei geöffnet. Genau so oft ist Renate Mooren mit dem Bücherwagen auf den Stationen unterwegs.

Arbeit mit Karteikarten

Die Aufgaben teilt sie sich mit Sabine Keiderling. Die 55-Jährige hilft bereits seit dem Jahr 1998 in der Klinikbücherei. „Gelesen habe ich immer schon viel und es macht Spaß, sich mit Büchern zu

beschäftigen“, sagt sie. Hinter der Klinik-Bücherei steckt mehr Arbeit als viele Außenstehende vermuten: Neue Bücher bestellen, Bücher einbinden, katalogisieren – auch das gehört dazu.

Bei der Buchausleihe wird noch mit Karteikarten gearbeitet. „Bis jetzt haben wir noch alles gefunden“, sagt Sabine Keiderling. „Wir sind schließlich kleiner als die Stadtbücherei“, ergänzt Renate Mooren. „Irgendwann sollte man das aber mal auf Computer umstellen.“

Was Renate Mooren an ihrer Arbeit reizt: „Man kann mit Büchern eine Menge bewirken. Es muss das richtige Buch zur richtigen Zeit sein.“ Und gerade im Krankenhaus gibt es da einiges zu bedenken: „Wenn man zu viert in einem Zimmer liegt – hier kommt jemand rein, da guckt jemand fern – da kann man keine Bücher lesen, die viel hin- und herspringen“, erklärt Renate Mooren. Auch Bücher mit vielen verschiedenen Namen sind mühsam zu lesen.

Empfehlungen sind gefragt

Kein Wunder also, dass Patienten auf die Frage, was sie lesen möchten oft antworten: etwas Leichtes. „Gemeint ist damit meistens: leicht vom Umfang und leicht vom Inhalt“, sagt Renate Mooren. Beim Inhalt hält sie einen Mittelweg für eine gute Lösung. Denn auch schwierige Themen können leicht und verständlich geschrieben sein. Was den Umfang betrifft: „Wenn Leute im Bett lesen, dürfen die Bücher nicht zu groß und nicht zu schwer sein.“

Renate Mooren und Sabine Keiderling lesen beide selbst viel. Das hilft ihnen, wenn sie den Patienten Bücher empfehlen. Schließlich möchten sie die Patienten mit passendem Lesestoff versorgen: „Der Punkt ist, dass man den Patienten richtig einschätzt und ihm dann das richtige Buch empfiehlt“, sagt Renate Mooren. Zurzeit sind Krimis sehr gefragt, aber das wechselt.

Und wenn Patienten ein Buch ausgelesen haben? Dann können sie es bei der Bücherei oder bei den Stationschwestern zurück geben. Doch was ist, wenn ein Patient entlassen wird und er das Buch noch nicht zu Ende gelesen hat? „Wenn Leser sehr interessiert sind biete ich auch schon mal an, dass sie das Buch mitnehmen können. Sie geben es dann später wieder hier im Krankenhaus ab. Das funktioniert in der Regel.“